



**THEOLOGIE
FÜR JEDEN TAG**

KEVIN DEYOUNG

Für
David F. Wells

der mich am Gordon-Conwell Theological Seminary
Systematische Theologie lehrte

und der vielen von uns
– durch seine Bücher und sein Beispiel –
die Wichtigkeit von Theologie für die Kirche
und unsere Welt vermittelt hat

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wende dich bitte postalisch oder per E-Mail über die angegebenen Kontaktdaten an uns.

Titel des englischen Originals <i>Daily Doctrine: A One-Year Guide to Systematic Theology</i> © 2024 by Kevin DeYoung Published by Crossway a publishing ministry of Good News Publishers Wheaton, Illinois 60187, U.S.A. This edition published by arrangement with Crossway. All rights reserved.	Übersetzung Harry Enns Lektorat Sarah-Lena Glaum Buchgestaltung Karin Rekowski, Christian Schumacher Satz Satz & Medien Wieser
Wenn nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart	Druck und Bindung Finidr, Tschechien 1. Auflage 2026 Best.-Nr. 8652 467 ISBN 978-3-98665-467-2 E-Book 978-3-98665-468-9 Hörbuch 978-3-98665-469-6 DOI 10.54291/r673685724
© 2026 Verbum Medien gGmbH Kleines Lohfeld 6 D-32549 Bad Oeynhausen verbum-medien.de info@verbum-medien.de	

Solltest du Fehler in diesem Buch entdecken, würden wir uns über einen kurzen Hinweis an fehler@verbum-medien.de freuen.

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe	17
Einleitung	21

PROLEGOMENA –

Einleitende Überlegungen und die Lehre von der Heiligen Schrift	25
---	----

WOCHE 1

1 Theologie	27
2 Systematische Theologie	28
3 Bereiche der Theologie	30
4 Religion	32
5 Wissenschaft	33

WOCHE 2

6 Spekulativ oder praktisch?	35
7 <i>Ad Fontes</i>	37
8 <i>Principia</i>	38
9 Glaube und Vernunft	40
10 Das innere Zeugnis des Heiligen Geistes	42

WOCHE 3

11 Fundamentale Glaubenssätze	43
12 Gott erkennen	45
13 Naturrecht und Natürliche Theologie	47
14 Allgemeine Offenbarung und besondere Offenbarung	49
15 Inspiration	50

WOCHE 4

16 Zusammenwirkendes Handeln	52
17 Die Vollkommenheiten der Schrift	54
18 Irrtumslosigkeit	56
19 Die Frage des Kanons	57
20 Welche Bücher gehören zur Bibel?	59

GOTTESLEHRE – Das Wesen Gottes und die Werke Gottes	61
---	----

WOCHE 5

21 Die Existenz Gottes	63
22 Die Erkennbarkeit Gottes	65

23 Worte für Gott	66
24 Die Einheit Gottes	68
25 Die Geistigkeit Gottes	69

WOCHE 6

26	Die Namen Gottes	71
27	Die Eigenschaften Gottes	73
28	Gottes nicht übertragbare und übertragbare Eigenschaften	75
29	Substanz und Akzidenzien	77
30	Christliche Theologie und griechisch-römische Philosophie	78

WOCHE 7

31	Die Einfachheit Gottes	80
32	Aseität	82
33	Göttliche Unendlichkeit	83
34	Unveränderlichkeit	85
35	Impassibilität	87

WOCHE 8

36	Theopaschitismus und Patripassianismus	89
37	Eigenschaften des Intellekts	90
38	Eigenschaften des Willens	92
39	Eigenschaften der Macht	94
40	Transzendenz und Immanenz	95

WOCHE 9

41	Gott als Dreieinigkeit	97
42	Die Bibel und die Dreieinigkeit	99
43	Trinitarische Begriffe	100
44	Eins und drei	102
45	Ewige Zeugung	104

WOCHE 10

46	Der <i>filioque</i> -Zusatz	106
47	<i>Perichoresis</i>	108

48	<i>Taxis</i>	109
----	--------------	-----

49	Einheit des göttlichen Wirkens	111
50	Der dreieinige Gott und das christliche Leben	113

WOCHE 11

51	Die Ratschlüsse Gottes	115
52	Der Wille Gottes	116
53	Freiheit des Willens	118
54	Gottes Zulassung	120
55	Erwählung und Verwerfung	122

WOCHE 12

56	Ist Prädestination fair?	124
57	Die Reihenfolge der Ratschlüsse	125
58	Amyraldianismus	127
59	Mittleres Wissen	129
60	Evangelisation und die Souveränität Gottes	131

WOCHE 13

61	Unser Schöpfergott	133
62	Schöpfung <i>ex nihilo</i>	134
63	Die Schöpfungstage	136
64	Historischer Adam	138
65	Der Zweck, zu dem Gott die Welt geschaffen hat	139

WOCHE 14

66	Engel	141
67	Dämonen	143
68	Vorsehung	144
69	Wunder	146
70	Gebet	148

ANTHROPOLOGIE –

Der Mensch als geschaffenes und gefallenes Wesen 151

WOCHE 15

71 Geschaffenes Wesen und krönende Vollendung	153
72 Der Mensch als Leib und Seele	155
73 Woher kommen unsere Seelen?	156
74 Seelenvermögen	158
75 Männlich und weiblich	160

WOCHE 16

76 Ehe	162
77 Transgenderismus	164
78 Ebenbild Gottes	165
79 Was bedeutet es, im Ebenbild Gottes geschaffen zu sein?	167
80 Was sind die Auswirkungen davon, im Ebenbild Gottes geschaffen zu sein?	169

WOCHE 17

81 Das Wesen der Sünde	170
82 Der Ursprung der Sünde	172
83 Die Übertragung der Sünde	174
84 Totale Unfähigkeit	176
85 Die menschliche Natur in ihrem vierfachen Zustand	178

WOCHE 18

86 Ist in Gottes Augen jede Sünde gleich?	180
87 Hassenswertere Sünden	182
88 Begierde	184
89 Versuchung	185
90 Welchen Unterschied macht die Lehre von der Sünde?	187

BUNDESTHEOLOGIE –

Wie Gott sich zu seinen Geschöpfen verhält 191

WOCHE 19

91 Die Zentralität des Bundes	193
92 Definition des Bundes	194
93 <i>Berith</i> und <i>diatheke</i>	196
94 Gottesdienst als Bundeseerneuerung	197
95 Bund der Erlösung	199

WOCHE 20

96 Bund der Werke	201
97 Bund der Gnade	202
98 Der Bund mit Noah	204
99 Der Bund mit Abraham	206
100 Der Bund mit Mose	207

WOCHE 21

101	Wiederverkündigung	209
102	Der Bund mit David	211
103	Der Neue Bund	212
104	»Die Väter haben saure Trauben gegessen«	214
105	Das Neue des Neuen Bundes	216

WOCHE 22

106	Das Gesetz und der Christ	218
107	Dreiteilung des Gesetzes	220
108	Dispensationalismus	221
109	Baptistische Bundestheologie	223
110	Das Israel Gottes	225

CHRISTOLOGIE (1) – Die Person Christi 227

WOCHE 23

111	Logos	229
112	Jungfrauengeburt	230
113	Messianische Prophezeiungen	232
114	Die Namen und Titel Jesu	234
115	Jesu Zeugnis von sich selbst	236

WOCHE 24

116	<i>Autotheos</i>	237
117	Die Gottheit Christi	239
118	Die Menschlichkeit Christi	241
119	Ewige Sohnschaft	242
120	Menschwerdung	244

WOCHE 25

121	Hypostatische Union	246
122	<i>Communicatio idiomatum</i>	247
123	Wie verhalten sich die beiden Naturen zueinander?	249
124	Das <i>extra calvinisticum</i>	251
125	Christologische Häresien	253

WOCHE 26

126	Arianismus	255
127	Doketismus	256
128	Nestorianismus	251
129	Eutychianismus	260
130	Chalcedonische Definition	262

WOCHE 27

131	»Was nicht angenommen ist, kann nicht geheilt werden«	264
132	Wusste Christus, dass er Gott war?	266
133	Kenosis	268
134	Geist-Christologie	270
135	Die <i>impeccabilitas</i> Christi	271

CHRISTOLOGIE (2) – Das Werk Christi

275

WOCHE 28

136 Zwei Stände	277
137 Menschwerdung und Leiden	278
138 Der Schrei der Verlassenheit	280
139 Tod und Begräbnis	281
140 Abstieg ins Reich des Todes	283

WOCHE 29

141 Auferstehung	285
142 Himmelfahrt	287
143 Das Sitzen zur Rechten Gottes	288
144 Wiederkunft	290
145 Prophet	292

WOCHE 30

146 Priester	293
147 König	295
148 Das Reich Christi	297

149 Einführung in das Sühneopfer	298
150 Die Notwendigkeit des Sühneopfers	300

WOCHE 31

151 Die Vollkommenheit des Sühneopfers	302
152 Sühneopfertheorien (1)	303
153 Sühneopfertheorien (2)	305
154 Gehorsam und Überwindung	307
155 Versöhnung und Erlösung	309

WOCHE 32

156 Opfer und Genugtuung	310
157 Sühnung und Versöhnung	312
158 Begrenzte Sühne	314
159 Wirksame Sühne	315
160 Zerschlagen für unsere Ungerechtigkeiten	317

SOTERIOLOGIE – Die Rettung in Christus

319

WOCHE 33

161 <i>Ordo Salutis</i>	321
162 Das Wirken des Heiligen Geistes (1)	323
163 Das Wirken des Heiligen Geistes (2)	325
164 Einheit mit Christus	326
165 Allgemeine Berufung	328

WOCHE 34

166 Wirksame Berufung	330
167 Unwiderstehliche Gnade	332
168 Wiedergeburt	333
169 Monergismus	335
170 Bekehrung	337

WOCHE 35

171	Buße	338
172	Glaube	340
173	Handlungen des Glaubens	342
174	Glaube und Gewissheit	344
175	Rechtfertigung	345

WOCHE 36

176	Anrechnung	347
177	<i>Sola fide</i>	349
178	Steht Jakobus im Widerspruch zu Paulus?	351
179	Sollten wir eine »Neue Perspektive« auf Paulus einnehmen?	353
180	Zeitpunkt und Beigaben	355

WOCHE 37

181	Adoption	356
182	Wie unterscheiden sich Heiligung und Rechtfertigung?	358
183	Drei Anwendungen des Gesetzes	360
184	Vertrauen und Versuchen	362
185	Gute Werke und Errettung	364

WOCHE 38

186	Die guten Werke des Gläubigen	366
187	Gute Werke und Verdienst	368
188	Ausharren	370
189	Warnungen	371
190	Verherrlichung	373

EKKLESIOLOGIE – Wesen, Auftrag und Ordnung der Kirche 375

WOCHE 39

191	Kirche	377
192	Das Wesen der Kirche	378
193	Einheit	380
194	Heiligkeit	382
195	Katholizität	383

WOCHE 40

196	Apostolizität	385
197	Merkmale der Kirche	387
198	Predigen	388
199	Mitglieder der Kirche	390
200	Kirche und Staat	392

WOCHE 41

201	Wesen und Ausmaß der Macht der Kirche	394
202	Staatskirchliches Prinzip oder Freiwilligkeitsprinzip	396
203	Gewissensfreiheit	398
204	Das regulative Prinzip	399
205	Die Mission der Kirche	401

WOCHE 42

206	Wesentliche und vermittelnde Herrschaft	403
207	Geistlichkeit der Kirche	405
208	Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisschriften	407
209	Geistesgaben	409
210	Wundergaben	410

WOCHE 43

211	Die Taufe mit dem Geist	412
212	Erfülltsein vom Geist	414
213	Berufung	415
214	Gnadenmittel	417
215	<i>Semper reformanda</i>	419

WOCHE 44

216	Sakramente	421
217	Wie viele Sakramente?	423
218	Taufe	425
219	Empfänger der Taufe	426
220	Art der Taufe	428

WOCHE 45

221	Was besiegelt die Taufe?	430
222	Wer darf taufen?	432
223	Wie oft sollte ich mich taufen lassen?	434
224	Das Abendmahl	436
225	Realpräsenz	437

WOCHE 46

226	Ein Tisch oder ein Altar?	439
227	Wer sollte das Abendmahl empfangen?	441
228	Gemeindemitgliedschaft	442
229	Gemeindezucht	444
230	Ämter in der neutestamentlichen Gemeinde	446

WOCHE 47

231	Das Werk des Dienstes	448
232	Wie viele Ämter gibt es in der Kirche?	449
233	Älteste	451
234	Diakone	453
235	Die göttliche Einsetzung der Kirchenleitung	455

WOCHE 48

236	Leitet der Papst die Kirche?	457
237	Leiten die Bischöfe die Kirche?	459
238	Leiten die Mitglieder die Gemeinde?	460
239	Leiten die Ältesten die Gemeinde?	462
240	Anständig und geordnet	464

ESCHATOLOGIE – Die letzten Dinge	467
---	-----

WOCHE 49

241	Tod und Hölle	469
242	Die Hölle als göttliche Bestrafung	470
243	Universalismus	472
244	Annihilationismus	474
245	Inklusivismus	475

WOCHE 51

251	Partieller Präterismus	486
252	Die große Trübsal	488
253	144 000	489
254	666	491
255	Ganz Israel wird gerettet werden	493

WOCHE 50

246	Kommen gläubige Menschen in den Himmel, wenn sie sterben?	478
247	Zwischenzustand	479
248	Das Gericht nach den Werken	481
249	Lohn im Himmel	483
250	Wie wird es im Himmel sein?	485

WOCHE 52

256	Sichtweisen auf das Millennium	495
257	Wann findet das Tausend-jährige Reich statt?	497
258	Was bedeutet es, dass der Satan für tausend Jahre gebunden ist?	499
259	Was ist mit der ersten Auferstehung gemeint?	501
260	Die glorreiche Erscheinung	502

Nachwort zur deutschen Ausgabe	505
--------------------------------	-----

ANHANG	509
---------------	-----

Hintergründe zu häufig zitierten Quellen	511
Literaturverzeichnis	515
Endnoten	521

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Für viele Christen klingt der Begriff »Systematische Theologie« distanziert und komplex – dabei beschreibt er nichts anderes als den Versuch, die gesamte Lehre der Bibel zu großen, zusammenhängenden Themen zu ordnen und verständlich zu erklären. Dennoch hat die systematische Theologie in der heutigen evangelikalen Christenheit einen schweren Stand. Viele Gläubige, die Jesus von Herzen nachfolgen und die Bibel als Gottes Wort lieben, hegen ein stilles Misstrauen ihr gegenüber. Sie erscheint ihnen wie eine fremde, spröde Landschaft – zu trocken, zu theoretisch, zu sehr ein Fachgebiet für Spezialisten, das mit den Freuden und Kämpfen des gelebten Glaubens wenig zu tun habe. Man befürchtet, sie presse das lebendige Wort Gottes in starre Schemata, verliere sich in spekulativen Gedankenspielen oder sei im Kern eher Philosophie als biblische Wahrheit. Und nicht zuletzt ist da das Bild von gewichtigen, mehrbändigen Werken, die unzugänglich im Regal stehen und unüberwindbare Hürden darstellen. Wer soll bei all den Mühen des Alltags noch die Zeit und Kraft aufbringen, sich durch solche Nachschlagewerke zu arbeiten?

Solche Vorbehalte sind weit verbreitet, und doch entspringen sie überwiegend einem Missverständnis darüber, was Theologie in ihrem Wesen eigentlich ist und zu welcher Tiefe und Freude sie uns führen kann.

Theologie für jeden Tag von Kevin DeYoung hilft dabei, dieses Misstrauen hinter sich zu lassen. Dieses Buch ist nämlich keine trockene Abhandlung,

sondern eine Einladung. Es lädt uns ein, zu entdecken, dass die systematische Durchdringung des Glaubens kein Luxus für Akademiker, sondern eine lebensnotwendige Nahrung für jeden Christen ist. Wahre Theologie ist nie Selbstzweck. Sie ist der geordnete und liebevolle Versuch, Gottes offenbarte Wahrheit so gut zu verstehen, wie es uns Menschen möglich ist, um dadurch Gott selbst besser kennenzulernen, ihm treuer zu folgen und ihn mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft zu lieben.

DeYoung gelingt das Kunststück, zentrale Lehren wie die der Dreieinigkeit, der Erwählung oder der Person Christi nicht als abstrakte Theorien, sondern als Grundfesten unserer Beziehung zu Gott darzustellen. Die großen Glaubensväter der Kirchengeschichte – von Augustinus über Luther und Calvin bis zu den Puritanern – wussten, dass wahre Lehre unweigerlich zu wahrer Anbetung und einem geheiligten Leben führt. Eine Theologie, die nicht im Gebet mündet und nicht in der Liebe wirksam wird, hat ihr Ziel verfehlt. In *Theologie für jeden Tag* wird die Lehre von der Souveränität Gottes zum Trost in der Unsicherheit, die Lehre von der Rechtfertigung zur Quelle unerschütterlicher Gewissheit, und die Lehre vom Heiligen Geist zur Kraft für den Dienst. In einer Zeit, in der »Erfahrung« oft höher bewertet wird als »Wahrheit«, erinnert uns DeYoung daran, dass Lehre und Leben untrennbar zusammengehören. Ein Glaube, der nicht durchdacht ist, wird schnell schwankend und orientierungslos. Eine Frömmigkeit, die nicht in der Wahrheit über Gott wächst, degeneriert leicht zu einem selbstzentrierten Gefühlskult.

Ebenso wenig bestätigt dieses Buch das Vorurteil, Theologie sei ein einengendes Korsett. Wer sich von der systematischen Theologie in seiner Glaubensfreiheit beschnitten fühlt, hat vielleicht noch nie erlebt, wie sie als verlässliche Landkarte wirkt. In einem unwegsamen Gelände ist eine Karte keineswegs einengend, sondern befreiend. Sie bewahrt davor, sich zu verlaufen, und sie weist den Weg zu den lohnendsten Zielen. Genau das liefert DeYoung. Er strukturiert den reichen Schatz der biblischen Offenbarung in verständlichen Kategorien, die uns helfen, die Zusammenhänge des Glaubens zu sehen und die Schönheit eines in sich stimmigen Gottesbildes zu bestaunen. Genauso wenig entstanden die alten Glaubensbekenntnisse und reformatorischen Katechismen aus einem Drang zur Reglementierung, sondern aus der liebenden Sorge um die Gemeinde, die vor Verwirrung und Irrlehre geschützt werden sollte.

Auch der Vorwurf, die systematische Theologie sei im Grunde philosophisch spekulativ und entferne sich von der klaren Botschaft der Bibel, wird in *Theologie für jeden Tag* eindrücklich widerlegt. DeYoungs Ausführungen sind durch und durch »bibelsatt«. Jede Lehre, jede Schlussfolgerung wird sorgfältig und mit großer hermeneutischer Umsicht auf das Fundament der Heiligen Schrift gegründet. Die Systematik dient hier nicht dazu, der Bibel etwas überzustülpen, sondern ihre eigene, innere Logik sichtbar zu machen. Sie hilft uns, die »ganze Schrift« (vgl. 2 Tim 3,16) zu würdigen und zu verstehen, wie die verschiedenen Bücher und Testamente ein wunderbares, von Gott inspiriertes Ganzes bilden. Dies ist keine Spekulation, sondern ein Akt des Hörens und Ordners.

Dabei ist DeYoung ein brillanter Vertreter des Pastor-Theologen. Ihm gelingt das seltene Kunststück, die sorgfältige, präzise Denkarbeit des Theologen mit dem warmherzigen, seelsorgerlichen Blick eines Pastors zu verbinden. Er schreibt nicht aus dem Elfenbeinturm der Akademie, sondern aus der Mitte des Gemeindelebens – aus der Verkündigung, der Seelsorge und dem Gebet heraus. Seine Erklärungen sind klar und gleichzeitig erstaunlich tief, ohne jemals kompliziert oder unzugänglich zu werden.

Theologie für jeden Tag ist damit das ideale Buch für alle, die sich vielleicht bisher nicht an die systematische Theologie herangetraut haben. Es ist eine Dogmatik für den Alltag, die ohne Vorkenntnisse verstanden werden kann und dennoch so reichhaltig ist, dass auch langjährige Christen und theologische Laien immer wieder neue Einsichten gewinnen werden.

Letztlich ist dieses Buch also weit mehr als nur ein Buch. Es ist ein Wegbegleiter für ein ganzes Jahr, ein Schatz für die persönliche Stille Zeit und ein Kompass, der uns sicher durch die komplexen Fragen des Glaubens und des Lebens führt. Möge *Theologie für jeden Tag* in vielen Händen landen und in vielen Herzen wirken. Möge sie Türen öffnen zu der tiefen Freude, die darin liegt, den Gott der Bibel immer besser kennenzulernen. Möge sie Vorurteile abbauen, Herzen erwärmen, Gedanken ordnen und uns, dem ursprünglichen Ziel aller echten Theologie entsprechend, immer wieder in die anbetende Bewunderung unseres dreieinigen Gottes führen.

Gießen, November 2025

Boris Giesbrecht, Studienleiter an der
Akademie für Reformatorische Theologie

Einleitung

Es mag übertrieben klingen, aber mit dem Schreiben dieses Buches ist ein Traum wahr geworden.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich diese persönliche Anekdote teilen sollte (es könnte wie falsche Bescheidenheit oder einfach nur hoffnungslos streberhaft wirken), aber hier ist sie: Seit meinem ersten Studienjahr wollte ich ein Lehrbuch in Systematischer Theologie schreiben. Zugegeben: Dies ist kein Lehrbuch im eigentlichen Sinne, und es ist sicher nicht so lang, so gelehrt oder so anspruchsvoll wie die klassischen Werke der Systematik, die es bereits gibt. Es ist auch nicht so tiefgründig und intellektuell versiert wie die vielen feinen Meisterwerke christlicher Lehre, die immer noch geschrieben werden. Aber für mich ist es (zumindest für den Moment) genau das Buch, das ich schreiben wollte.

Ich glaube, meine Nische als Schriftsteller ist Übersetzung – nicht von einer Sprache in eine andere, sondern von einer *Sprachebene* in eine andere. Anders gesagt: Ich gehe davon aus, dass ich der Kirche am besten diene, indem ich die Texte alter toter Männer (und einiger noch lebender Leute) lese, ihre Fachsprache und Fachterminologie verdaue, das Beste ihrer Einsichten herausdestilliere, und dann klar und prägnant für viel beschäftigte Pastoren, Studenten, Leiter und Laien schreibe.

Im Geiste Johannes des Täufers leugne ich nicht, sondern bekenne freimütig: Dies ist kein bahnbrechendes Werk Systematischer Theologie. Ich dränge nicht auf eine lehrmäßige Neuerung oder neue Synthese. Ich rezipiere

nicht die neuesten Monographien und wissenschaftlichen Aufsätze. Ich erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Und ich versuche auch nicht, alle theologischen Optionen der verschiedenen Traditionen (ob nun römisch-katholisch, lutherisch, anglikanisch, täuferisch, wesleyanisch, pfingstlerisch oder liberal) zu berücksichtigen.

Ich bin ein presbyterianischer Geistlicher. Als solcher bin ich zwar zuversichtlich, dass alle Christen von diesem Buch profitieren können, aber es ist unschwer zu erkennen, dass meine Theologie von den Bekenntnissen und Katechismen der reformierten Tradition und reformierten Theologen wie Johannes Calvin (1509–1564), François Turretini (1623–1687), Charles Hodge (1797–1878), James Bannerman (1807–1868), William G. T. Shedd (1820–1894), Herman Bavinck (1854–1921) und Louis Berkhof (1873–1957) geprägt ist.

Am wichtigsten ist natürlich, dass ich mich auf jeder Seite dieses Buches bemühe, biblisch zu sein. Ein großer Teil der Systematischen Theologie besteht darin, die richtigen Begriffe, Streitfragen und Unterscheidungen zu lernen. Ich entschuldige mich nicht dafür, dass ich diese Dinge vermittele. Aber das übergeordnete Ziel all dieses Lernens ist, zu verstehen, was die Bibel lehrt, zu verteidigen, was die Bibel lehrt, und sich an dem Gott zu erfreuen, den die Bibel offenbart.

Wähle dein Abenteuer

Theologie für jeden Tag kann auf drei verschiedene Arten benutzt werden.

1. Du kannst *Theologie für jeden Tag* als einjähriges Andachtsbuch lesen. Jeder Tagestext besteht aus etwa 500 Wörtern und kann als Teil der Tagesroutine gleich am Morgen, am Abendbrottisch oder kurz vor dem Schlafengehen gelesen werden. Anstatt die Andachten nach Monaten zu ordnen, habe ich es für sinnvoller (und machbarer) gehalten, fünf pro Woche anzusetzen. Die meisten von uns, die sich ein Jahresprojekt vornehmen, brauchen kleine Pausen und Aufholstage. Fünf Andachten pro Woche anstelle von sieben lassen diesen Spielraum zu. Die Tage selbst werden fortlaufend nummeriert, insgesamt 260 (52 x 5). Du kannst also die täglichen Andachten lesen und Pausen einlegen, wo du sie brauchst, oder (so wie sie angeordnet sind) in jeder Woche des Jahres fünf Andachten lesen.

2. Du kannst *Theologie für jeden Tag* als Nachschlagewerk verwenden. Alle Themen sind im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, sodass du mühelos »Historischer Adam«, »Schrei der Verlassenheit« oder »*perichoresis*« nachschlagen kannst und eine Zusammenfassung des Begriffs oder des Konzepts in 500 Wörtern erhältst.

3. Du kannst *Theologie für jeden Tag* als eine kompakte Systematische Theologie am Stück lesen. Die Themen sind nach den traditionellen systematischen Kategorien (oft *loci* genannt) geordnet. Ich habe die Kapitel in acht *Loci* eingeteilt: Prolegomena, Gotteslehre, Anthropologie, Bundestheologie, Christologie (in zwei Teilen), Soteriologie, Ekklesiologie und Eschatologie. Sollte dir das eher zusagen, kannst du den Wochenrhythmus getrost ignorieren und den Stoff durcharbeiten, als handele es sich um einen Taschen-Turrtini oder einen Basis-Berkhof.

Der Pessimist könnte behaupten, dass dieses Buch zu viel will: Es ist zu tiefgründig für ein Andachtsbuch, nicht umfassend genug für ein Nachschlagewerk und zu vereinfacht für eine Systematische Theologie. »Entscheide dich für eine Sache, DeYoung!« Da ist was dran. Aber der Optimist in mir denkt, dass es das Buch stärker machen kann, wenn es mehr als eine Sache auf einmal ist.

Dies und das

Zwei kurze Anmerkungen zu den Quellen und Zitaten, bevor ich meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen möchte.

Quellen. Da es in einem Buch wie diesem darauf ankommt, mit seinen Worten gut zu haushalten, werde ich auf Theologen verweisen, ohne biographische Angaben zu machen. Wenn dir die Namen nicht geläufig sind, ist das kein Problem. Du kannst in den Anhang schauen, wo ich ein paar Sätze über die Personen und Quellen verliere, die ich am häufigsten zitiere.

Zitate. Ich verweise auf Bibelverse (z. B. Joh 3,16) und Bekenntnisschriften (z. B. WB 1.1) in Klammern im Text. Zur besseren Übersicht sind die Fußnoten nach Tagen gegliedert und ich verwende durchgängig die Kurzform. Die vollständigen bibliographischen Angaben finden sich im Literaturverzeichnis am Ende des Buches.

Es war großartig, mit meinem Freund Justin Taylor und all den talentierten Männern und Frauen von Crossway zusammenzuarbeiten. Danke,

dass ihr das Risiko eingegangen seid, ein Andachtsbuch voller lateinischer Begriffe und scholastischer Disputationen zu veröffentlichen.

Dieses Buch wäre ohne die Unterstützung, Ermutigung und die mir zur Verfügung gestellte Zeit der Christ Covenant Church nicht möglich gewesen. Es ist ein Segen, einer so theologisch orientierten Gemeinde dienen zu dürfen.

Neben meiner Vollzeitstelle als Hauptpastor habe ich außerdem das Privileg, Systematische Theologie am Reformed Theological Seminary in Charlotte, North Carolina, zu unterrichten. Es ist daher nicht überraschend, dass viele dieser Inhalte aus Vorlesungen am RTS hervorgegangen sind. Ich bin meinen Studenten und Kollegen dankbar für die Gelegenheit zu lehren und dafür, dass sie mir geholfen haben, meine Darstellung der reformierten Theologie zu verfeinern. Insbesondere stehe ich in der Schuld mehrerer Kollegen aus der Systematischen Theologie (im gesamten RTS-Verbund), die Teile dieses Buches gelesen und mir äußerst wertvolle Rückmeldungen gegeben haben. Ihre Kommentare haben das Buch in vielen Punkten verbessert.

Auch Barry Peterson und Andrew Wolgemuth bin ich für ihre Unterstützung zu Dank verpflichtet.

Vor allem aber bin ich dankbar für die Liebe und Gnade meiner Kinder – Ian, Jacob, Elsie, Paul, Mary, Benjamin, Tabitha, Andrew und Susanah – und insbesondere meiner Frau Trisha.

Der einzige, dem ich mehr verdanke als meiner Frau, ist Gott selbst. Welch eine Freude war es, in den Jahren, die ich für die Fertigstellung dieses Projekts gebraucht habe, intensiv über den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist nachzudenken! Es war ein langer – aber guter – Weg.



PROLEGOMENA

*Einleitende Überlegungen
und die Lehre von
der Heiligen Schrift*



Theologie

Christliche Theologie hat zum Ziel, das Licht der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi zu erkennen, sich daran zu erfreuen und darin zu wandeln.

Das Wort *Theologie* kommt von zwei griechischen Wörtern: *theos* (»Gott«) und *logos* (»Wort«, »Rede«, »Aussage«). Ganz grundlegend ist Theologie also die Lehre von Gott.

Das ist jedoch nicht alles, was es über Theologie zu sagen gibt. Das Problem mit einer etymologischen Definition wie dieser ist, dass sie den Eindruck erweckt, Gott sei lediglich ein Objekt, das von uns (neben anderen Objekten) auseinandergenommen und analysiert werden kann. Für den Christen muss Theologie immer auf *mehr* abzielen als bloße Fakten und Beobachtungen. Das ist auch der Grund, weshalb William Perkins Theologie als »die Wissenschaft des ewig seligen Lebens« definierte,¹ und Petrus van Mastricht sie »die Lehre vom Leben für Gott durch Christus« nannte.²

Das Ziel der Theologie darf niemals darauf beschränkt sein, nur die richtigen Ideen und Vorstellungen in unseren Kopf zu bekommen. Wir befassen uns mit Theologie (und schreiben und lesen theologische Werke), damit wir Gott tiefer *erkennen*, uns mehr an ihm *erfreuen* und ihm gehorsamer *nachfolgen* können. Wir arbeiten hart an einer sorgfältigen, präzisen und intellektuell anspruchsvollen Theologie, weil wir die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi besser erkennen wollen.

Deshalb sollten wir uns dem Theologiestudium auf vier Arten widmen.

Biblisch. Wir müssen jede theologische Überzeugung und Schlussfolgerung anhand der Bibel prüfen. Auch wenn die kirchliche Tradition wichtig ist und die menschliche Erfahrung nicht ignoriert werden kann, geht es in der Theologie letztlich nicht darum, zu erklären, was die Kirche gelehrt hat

oder wie wir bestimmte Dinge empfinden. Wir müssen immer in der Heiligen Schrift nachforschen, um zu sehen, ob es sich damit auch so verhält (vgl. Apg 17,11).

Mit Vernunft. Die Vernunft ist zwar nicht die Grundlage, wohl aber das Instrument des Glaubens. Paulus diskutierte zwei Jahre lang täglich in der Schule des Tyrannus (vgl. Apg 19,9), er diskutierte mit Felix und Drusilla (vgl. Apg 24,24), und er plädierte vor Festus: »Ich rede wahre und vernünftige Worte« (Apg 26,25). Die Wahrheit der Bibel mag das Begriffsvermögen der Vernunft übersteigen, aber sie ist niemals unsinnig oder irrational.

Demütig. Wir gehen die Aufgabe der Theologie im Bewusstsein unserer völligen Abhängigkeit von Gott an und sind willig, von denen zu lernen, die uns vorangegangen sind. Im Bewusstsein unserer Begrenztheit und Sündhaftigkeit ist unsere Haltung nicht stolz und aufgeblasen, sondern von Gebet und Dankbarkeit geprägt. Wir wollen etwas über unseren großen Gott lernen, und da ist kein Platz für große Egos.

Zu Gottes Ehre. Wir lernen, um zu lieben. Im Anblick seiner Herrlichkeit wachsen wir. Wir graben tief in der Lehre, damit wir in der Anbetung umso höher emporsteigen. Gott ist nicht nur der Gegenstand unseres Studiums, sondern derjenige, der alles offenbart, was es über ihn zu wissen gibt. Er ist es wert, dass wir uns ihm ganz hingeben.



TAG 2

Systematische Theologie

Wenn wir Systematische Theologie betreiben, versuchen wir, die Frage zu beantworten, was die Bibel in ihrer Gesamtheit zu einem bestimmten Thema lehrt. Mögliche Themen sind Engel, Sünde, Glaube, Werke, Gesetz, Gnade, der Tod Christi, das Wirken des Heiligen Geistes und so weiter.

Anstelle von *Systematische Theologie* bevorzugen viele den Begriff *Dogmatik*. Dogmatik klingt vielleicht etwas steif und hochtrabend, ist aber in mancherlei Hinsicht der umfassendere Begriff. Ein *Dogma* ist eine anerkannte Lehre der Kirche – die reife Frucht des Nachdenkens der Kirche über

die Bibel –, während *systematisch* eher die Art und Weise bezeichnet, wie man Lehre studiert. Beide Begriffe haben ihre Berechtigung und werden von Christen oftmals synonym verwendet.

Systematische Theologie ist eine besondere Form der Theologie, die ihre eigene Methode und Struktur hat. Während die Historische Theologie untersucht, wie sich die Lehre im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, die Natürliche Theologie sich damit befasst, was man durch Vernunft und Beobachtung über Gott erfahren kann, und die Biblische Theologie die großen Themen der Erlösungsgeschichte der Bibel nachzeichnet, organisiert die Systematische Theologie die Lehre logisch nach bestimmten Themen und Fragestellungen. Diese Themen werden manchmal *loci* genannt (lateinisch für »Orte«, Plural von *locus*). In ihrer heutigen Form ist die Systematische Theologie erst mehrere hundert Jahre alt, aber viele führen die Disziplin auf Origenes' *Peri archon* (um 220) zurück. Philipp Melancthons *Loci communes* (1521) – das die biblische Lehre um gemeinsame Themen herum organisiert – wird oft als Beginn der Systematischen Theologie in der protestantischen Tradition angesehen.

Es gibt viele Arten, Systematische Theologie zu betreiben. Manche Ansätze orientieren sich an der Liebe, dem Bund, Christus, der Herrschaft oder der Dreieinigkeit als ihrem Hauptthema. Keiner dieser Ansätze ist falsch. Traditionell gliedert sich die Systematische Theologie jedoch in sieben Hauptthemen: *Prolegomena* (wörtlich: »erste Worte«; Grundregeln und Lehre von der Heiligen Schrift); *Gotteslehre* (Lehre von Gott, Dreieinigkeit, Ratschlüsse Gottes, Schöpfung und Vorsehung); *Anthropologie* (Lehre von der Schöpfung und dem Fall des Menschen); *Christologie* (Person und Werk Christi); *Soteriologie* (wie wir gerettet werden und als Errettete im Geist leben); *Ekklesiologie* (Lehre von der Kirche); und *Eschatologie* (Lehre von den letzten Dingen, sowohl in Bezug auf den einzelnen Menschen als auch den Kosmos). Manche behandeln die *Pneumatologie* (Lehre vom Heiligen Geist) als eigene Kategorie. Obwohl das Thema *Bund* oft den letzten Punkt der Anthropologie bildet, habe ich mich zur Vereinfachung dafür entschieden, es als eigene Kategorie aufzunehmen.

Systematische Theologie ist nicht der einzige Weg, auf dem Christen etwas über Gottes Wort lernen können, aber sie ist ein unschätzbar wertvoller Weg. Sie baut auf den Erkenntnissen der Kirchengeschichte auf, versucht, die historische Lehre der Kirche zu verteidigen, und hilft uns,

den gesamten Ratschluss Gottes zusammenzufassen. Noch wichtiger ist jedoch, dass Systematische Theologie uns hilft, mehr von Gott zu erkennen. Unser Ziel darf niemals sein, das bloße Minimum an Wissen zu sammeln, das notwendig ist, um in den Himmel zu kommen. Wir wollen uns nicht mit wohlklingenden Phrasen zufriedengeben, sondern zum Konkreten vordringen, von Allgemeinplätzen zu Fachbegriffen – von den Hügeln zu den majestätischen Bergen der Herrlichkeit Gottes. Das ist der Grund, warum wir studieren, warum wir lernen, und warum wir Systematische Theologie brauchen.



TAG 3

Bereiche der Theologie

Für die meisten von uns ist Theologie nur eines: die Lehre von Gott. Reformierte Theologen haben die Theologie jedoch seit Langem in unterschiedliche Bereiche eingeteilt, aus denen sie sich zusammensetzt. Der einflussreichste Ansatz stammt von Franz Junius dem Älteren (1545–1602), der in einer Abhandlung viele der Kategorien und Grundzüge formulierte, denen spätere Systematiker bei der Definition und Beschreibung des Wesens der Theologie folgen sollten. Junius' Schema ist zu komplex, um es in allen Einzelheiten zu untersuchen, aber die von ihm verwendeten Haupteinteilungen sind relativ einfach und (hat man sich einmal an das Vokabular gewöhnt) äußerst nützlich.

Junius zufolge kann Theologie *wahr oder falsch* sein. Genau genommen ist falsche Theologie überhaupt keine Theologie, da sie allein auf menschlicher Meinung beruht. Insofern wir sie jedoch als »Theologie« bezeichnen, kann sie entweder in *allgemeiner* (nicht durch die Vernunft geordneter) oder *philosophischer* (von der Vernunft gestützter) Form auftreten. Philosophische Theologie hatte unter den Griechen und Römern in der Zeit vor Christus ihre Blütezeit.

Es überrascht nicht, dass Junius die meiste Zeit zur Erörterung wahrer Theologie verwendet. Mit einer Unterscheidung, die für die gesamte

reformierte Tradition grundlegend werden sollte, lehrte Junius, dass wahre Theologie entweder *archetypisch* oder *ektypisch* ist. Archetypische Theologie bezieht sich auf das Wissen, das Gott von sich selbst hat. Zu dieser Theologie hat allein Gott Zugang. Ektypische Theologie hingegen ist das Wissen, das von Gott aus dem Archetypus, dem Urbild seiner selbst, geformt und aus Gnade an seine Geschöpfe weitergegeben wird. Das ist ein entscheidender Punkt: Nur Gott macht wahre Theologie möglich.

Ektypische Theologie kann auf drei Arten vermittelt werden: *Vereinigung*, *Schau* und *Offenbarung*. Diese drei Arten entsprechen der Theologie von Christus als Gottmensch (Vereinigung), der Theologie geistiger Wesen und der verherrlichten Heiligen im Himmel (Schau), und der Theologie der Menschen auf Erden (Offenbarung). Letztere ist »unsere Theologie«: die Theologie von Pilgern auf dem Weg.

Junius fährt (weiter sorgfältig unterscheidend) fort und erklärt, dass Gott uns diese geoffenbarte Theologie auf zwei Arten mitteilt: durch die *Natur* und durch die *Gnade*. Gott ist der Urheber sowohl der Natürlichen als auch der übernatürlichen Theologie. Die Natürliche Theologie ist eine Form der wahren Theologie und ein Modus göttlicher Offenbarung. Das Wissen der Natürlichen Theologie kann entweder angeboren (innerlich erkannt durch das Gewissen) oder erworben (äußerlich beobachtet durch die Schöpfung) sein. Durch die Natürliche Theologie können wir wahre Dinge über den Schöpfer und seine Schöpfung erfahren.

Aber die Natürliche Theologie – insbesondere angesichts des Sündenfalls – ist unvollkommen, ungewiss und unfähig zu retten. Wir brauchen eine übernatürliche Theologie und die rettende Gnade Gottes, die uns nur durch die vollkommene Offenbarung in seinem Wort zukommt.

Auch gibt es verschiedene Arten von Theologie: wahre und falsche Theologie; die Theologie, die nur Gott kennt, und die Theologie, die er uns ermöglicht; die Theologie, die er in Christus, im Himmel und auf Erden offenbart; die unvollkommene Theologie, die wir in uns und um uns herum finden, und die unfehlbare Theologie, die durch das Wunder unseres sprechenden Gottes offenbart wird. Es ist diese letzte Art von Theologie, die wir in der Systematischen Theologie (hauptsächlich) studieren – und es ist die einzige Art von Theologie, die verlorene Sünder retten kann.



TAG 4

Religion

Die Herkunft des Wortes *Religion* ist unklar. Im Laufe der Zeit sind viele Cicero (106–43 v. Chr.) gefolgt, der *religio* von *relegere* ableitete, einem lateinischen Wort, das »sich versammeln« oder »nochmals lesen« bedeutet. Laut diesem Ansatz ist Religion das sorgfältige Studium der Dinge, die Gott betreffen. Andere haben die Erklärung des Kirchenvaters Lactantius (ca. 250–325) bevorzugt, die auch Augustinus (354–430) übernommen hat, wonach *religio* von *religare* kommt, was »befestigen« oder »binden« bedeutet. Folgt man dieser Wortherkunft, ist Religion die Rückbindung oder Wiederbefestigung des Menschen an Gott.

Im heutigen Sprachgebrauch ist Religion oft ausschließlich negativ konnotiert. Selbst unter Christen meinen viele, Religion sei das Gegenteil einer Beziehung zu Gott: Man versteht darunter den Versuch, sich Gottes Gunst zu verdienen, oder man hält sie für ein verdummendes System von Ritualen, Dogmen und Strukturen. Das Problem mit diesem abschätzigen Verständnis von Religion ist ein dreifaches.

1. In der Vergangenheit haben Christen nicht so über Religion gesprochen. Johannes Calvin schrieb die *Instituto*, den »Unterricht in der christlichen Religion«. Jonathan Edwards schrieb ein Buch über »religiöse Gefühle«. Vor allem in Zeiten von Erweckungen schrieben Pastoren und Theologen oft über »Religion« oder »wahre Religion« oder »echte Religion«. Unsere Vorfahren waren mit religiöser Heuchelei und falschen religiösen Systemen durchaus vertraut, aber sie setzten Religion nicht mit Werksgerechtigkeit gleich.

2. An sich ist *Religion* ein neutrales Wort, mit dem entweder der Ausdruck *deisidaimonia* (Ehrfurcht vor den Göttern) oder *threskeia* (religiöse Anbetung) ins Deutsche übertragen wird. Religion kann wahr oder falsch, gut oder schlecht, Gott wohlgefällig oder ein Ausdruck des Götzendiens-tes sein. Religion ist sehr vielschichtig, und es gibt keinen biblischen Grund dafür, die Ausübung von Religion zu einem gänzlich negativen Phänomen zu machen.

3. Wenn wir Religion kritisieren, laden wir möglicherweise mehr Gepäck ab, als uns bewusst ist. Menschen neigen dazu, Gebote, Lehrsätze, Strukturen und Rituale mit Religion gleichzusetzen, weshalb sie »spirituell, aber nicht religiös« sein wollen. Das Christentum ist jedoch eine Religion, die an Gebote, Lehrsätze, Strukturen und Rituale glaubt. Als Jude tat Jesus das auch. Jesus hat Religion nicht gehasst. Im Gegenteil: Jesus besuchte den Gottesdienst in der Synagoge und hielt sich an die jüdischen rituellen Reinheitsvorschriften (vgl. Mk 1,21.40–45). Er gründete die Gemeinde (vgl. Mt 16,18) und etablierte Gemeindezucht (vgl. Mt 18,15–20). Er führte ein rituelles Mahl ein und rief zu dessen beständiger Einhaltung auf (vgl. Mt 26,26–28). Er wies seine Jünger an, Menschen zu taufen und sie zu lehren, alles zu halten, was er ihnen befohlen hatte (vgl. Mt 28,19–20). Er bestand darauf, dass die Menschen an ihn und bestimmte Dinge über ihn glauben sollten (vgl. Joh 3,16–18; 8,24).

Es stimmt: Für manche Menschen bedeutet *Religion* Ritual statt Beziehung. Es geht um Gunst, die man sich verdienen muss, anstatt um Gnade, die man als Geschenk empfängt. Aber das ist nicht das, was das Wort bedeuten muss oder normalerweise bedeutet hat. Gegen »Religion« zu sein, beinhaltet im heutigen Sprachgebrauch gewöhnlich auch, gegen vieles zu sein, was für die christliche Jüngerschaft wichtig ist. Wir können leicht einen falschen Eindruck von Jesus erwecken und unbiblische Vorurteile in Bezug auf wahre Spiritualität bestätigen, wenn wir Religion vorschnell als etwas abtun, das dem Evangelium entgegengesetzt ist und im Widerspruch zu gottgefälliger Frömmigkeit steht.



TAG 5

Wissenschaft

In manchen Kreisen ist Charles Hodge vor allem für diese (vermeintlich) äußerst peinliche Aussage bekannt:

»Für den Theologen ist die Bibel das, was für den Wissenschaftler die Natur ist. Sie ist sein Fundus an Fakten; und seine Methode, heraus-

zufinden, was die Bibel lehrt, ist dieselbe, die der Naturwissenschaftler anwendet, um herauszufinden, was die Natur lehrt.»³

Kritiker karikieren Hodge als einen naiven Rationalisten, der seine Bibel so liest, als sei er auf der Suche nach starren und zeitlosen Prinzipien. Christen, die in der Tradition von Hodge stehen (heißt es dann weiter), behandeln die Bibel wie ein totes Insekt, das es zu untersuchen gilt, oder wie eine kalte Ansammlung lebloser Lehrsätze.

Aber glaubte Hodge das wirklich? In der theologischen Reflexion muss der Christ die Fakten der Bibel (wie der Wissenschaftler) entsprechend ordnen und miteinander in Beziehung setzen, und in diesem Sinne war Theologie für Hodge eine wissenschaftliche Disziplin.⁴ Er war jedoch nie der Meinung, Systematische Theologie beschränke sich auf das Aufzählen trockener Lehrsätze. Hodge brachte Theologie und Wissenschaft deshalb miteinander in Verbindung, weil er glaubte, es sei die Aufgabe des Systematikers, aufzuzeigen, wie alle Teile der Bibel in logischer Konsistenz und Harmonie zueinander stehen.

Die Frage, ob Theologie eine Wissenschaft ist, begann nicht mit Hodge. Mittelalterliche Theologen, die sich der traditionellen Kategorien von Aristoteles bedienten, sprachen von fünf unterschiedlichen intellektuellen Ausrichtungen: *intelligentia* (Verstand), *scientia* (Wissenschaft), *sapientia* (Weisheit), *prudentia* (Besonnenheit) und *ars* (Technik).⁵ Die protestantischen Scholastiker waren sich einig, dass Theologie keine *intelligentia* ist, die sich mit Prinzipien, aber nicht mit Schlussfolgerungen befasst. Sie ist auch keine *prudentia*, die sich nicht um Dinge kümmert, die geglaubt werden sollen. Und sie ist keine *ars*, die auf praktische Ergebnisse, aber nicht auf tugendhaftes Handeln ausgerichtet ist. Einige reformierte Theologen wie François Turretini und John Owen lehnten die Bezeichnung »Wissenschaft« mit dem Argument ab, dass *scientia* – bei der es sich eher um eine Art von Erkenntnis als um eine eigenständige akademische Disziplin handelte – nur sich selbst beweisende Prinzipien umfasse, geoffenbarte jedoch ausschließe. Andere reformierte Theologen wie William Perkins hatten kein Problem damit, Theologie als Wissenschaft zu bezeichnen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts (nach Darwin) waren reformierte Theologen einheitlicher in ihrer Akzeptanz von Theologie als Wissenschaft. Bavinck spricht für viele, wenn er erklärt, die Dogmatik erhebe zu Recht den

Anspruch, eine Wissenschaft zu sein, da sie sich mit wahrer und vertrauenswürdiger Erkenntnis über Gott befasse.⁶ Ganz ähnlich behauptet Shedd: »Theologie als Wissenschaft von Gott zielt demnach darauf ab, eine widerspruchsfreie Erkenntnis von ihm zu erlangen, und ist – unter Berücksichtigung des Wesens der Disziplin und der Begrenzungen des menschlichen Verstands – so tiefgründig wie möglich.«⁷ Theologie ist insofern eine Wissenschaft, als sie sich mit wahrer Erkenntnis befasst, eine induktive Analyse beinhaltet und versucht, biblische Fakten und Schlussfolgerungen zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufügen.

WOCHE 2



TAG 6

Spekulativ oder praktisch?

Die Frage ist alt, aber erstaunlich aktuell: Ist Theologie in erster Linie spekulativ oder praktisch?

Von unserem Standpunkt aus betrachtet, scheint die Antwort offensichtlich. Theologie muss doch sicher praktisch sein. Sie muss zu Glauben und Gehorsam führen. Sie muss Früchte tragen. Die große Gefahr besteht darin, so meinen wir oft, dass zu viel von unserem theologischen Diskurs hoffnungslos theoretisch und unnötig esoterisch geworden ist und zu nichts anderem mehr taugt, als Menschen mit wenig Herz und viel Gehirn aufzublähen.

Und doch ist diese Frage nicht so einfach, wie sie klingt. Thomas von Aquin vertrat die Ansicht, die Lehre von Gott sei eher eine spekulative Wissenschaft, da sich die praktische Wissenschaft mit menschlichen Vorgängen befasse, die christliche Theologie hingegen hauptsächlich mit Gott. Das Ziel der Theologie bestehe in der »vollkommenen Gotteserkenntnis, in der die ewige Seligkeit besteht«.⁸ Ich begrüße zwar Aquins Betonung der Gotteserkenntnis um ihrer selbst willen, würde aber dennoch mit François Tur-

rettini sagen, dass die wahre Theologie eine »gemischte« Disziplin ist, teils theoretisch und teils praktisch.⁹

Die praktische Seite der Sache leuchtet uns ein: Die Geheimnisse des Glaubens »drängen zum Handeln«. Sie sollen uns anregen zur Liebe und Anbetung. »Ein praktisches System ist eines, das nicht ausschließlich in der Erkenntnis einer Sache besteht, sondern seinem Wesen nach und von sich aus in die Praxis geht und Handeln zum Gegenstand hat.« Richtige Lehre ist wertlos, wenn sie nicht in unser Herz eindringt und in unserem Leben zum Ausdruck kommt. Wir wollen eine Erkenntnis der Wahrheit, die zu einem Leben in Frömmigkeit führt (vgl. Tit 1,1).

Theologie ist aber auch theoretisch. Für Turretini ist dies keine abwertende Formulierung. Vielmehr gilt: »Ein theoretisches System ist eines, das sich ausschließlich mit der Kontemplation befasst und auf reine Erkenntnis abzielt.« Hier bekräftigt Turretini, dass wir etwas von der thomistischen Betonung der ewigen Seligkeit (d. h. der Gottesschau von Angesicht zu Angesicht) lernen können. Die Wahrheit zu erkennen und in ihr zu schwelgen, ist an sich wertvoll (vgl. Jer 31,34; Joh 17,13). Eine Predigt ohne einen Anwendungsteil kann immer noch eine lebensverändernde Predigt sein, wenn sie uns dazu bringt, die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi zu erblicken.

Turretini war besorgt, dass häretische Gruppen seiner Zeit darauf bedacht waren, Theologie zu einer ausschließlich praktischen Angelegenheit zu machen, um so die Lehren von der Dreieinigkeit und Menschwerdung herunterzuspielen und den Weg für eine universalistische Religion guter Werke freizumachen. Im Gegensatz dazu bestand Turretini darauf, dass richtiges Wissen und richtiges Handeln niemals voneinander getrennt werden dürfen. Der christliche Glaube vereint Theorie und Praxis. Theologie ist insofern theoretisch, als sie uns auf Gott als das Hauptziel all unserer Erkenntnis und Freude verweist, aber wir bestehen auch darauf, dass dieses *Schauen* dazu führen sollte, dass wir *verwandelt werden* in das Bild Christi.